

Gewerbegerichtswahl. Die Beteiligung an der Wahl von Besitzern und Erbsitzern des Gewerbegerichtes für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft, die gestern hier im „Goldenen Helm“ stattfand, war seitens der Arbeitgeber ganz schwach, während von den Arbeitnehmern 132 Stimmen abgegeben wurden. Die aufgestellten Kandidatenlisten gingen durch, demnach sind gewählt aus dem Stande der Arbeitgeber für die Besitzler: Fabrikant und Stadtrat Louis Berger, Färbereibesitzer A. Neumann, Kaufmann Emil Pampel, für die Erbsitzer: Fabrikant Ed. Vorjprecher. Aus dem Stande der Arbeitnehmer für die Besitzler: Wirter Hermann Karl Scharf, Wirter Robert Hochmuth, Silberarbeiter Friedrich Hugo Kahl, für die Erbsitzer: Weber Ernst Robert Küster.

Delegierter. Bei der am Donnerstag stattgefundenen Vorstandssitzung der hiesigen Ortskrankenkasse wurde Herr Fritz Zindel einstimmig als Delegierter für den fünften allgemeinen Deutschen Krankenkassenkongress, der vom 17. bis 19. Mai in Berlin stattfindet, gewählt.

Die Rabensteinerin. Man muß das genannte Schauspiel, das uns Schauder als letztes und bestes Werk hinterlassen hat, als Ganzes auf sich wirken lassen, dann wird es trotz mancher Schwächen von tiefer Wirkung sein. Es handelt denn auch die Theaterbesucher gestern Abend im Banne dieser packenden und spannenden Dichtung, die uns zugleich ein Stück deutscher Geschichte vor Augen führt, in der das Faustrecht regierte, und die alten „Schnapphähne“ von ihren Mitterburgern bevestigert die Warenzüge der reicheren Kaufleute überfielen. Im Mittelpunkt der Handlung steht hier das Schicksal der Tochter des Rabensteiner, die den Bartolome Weller kennen lernt, als er, auf der Brautschau sich befindend, in die Hand des Vaters gefallen ist und nun todwund im Bunde gemacht liegt. Der alte Ritter stirbt, während sie den Verwundeten pflegt, zieht die Liebe in ihr Herz ein. Und da diese von dem reichen Patriarchen erwidert wird, trümbühnt sie und überdauert sieghaft jedes Verhängnis, so daß beide schließlich an den Stufen des Schaffotes ihren Lebensbund gründen können. Näher auf den Inhalt des Werkes einzugehen, verbietet uns leider der Raum. Aber wir können versichern, daß um das Schicksal der Liebenden manche Träne vergossen worden ist. Einen solchen Eindruck kann freilich nur ein so vorzügliches Spiel erzeugen, wie es gestern wieder das Weiser'sche Ensemble bot. Wir hatten, nachdem nun auch das erste Schauspiel auf die Bühne gebracht worden ist, unser Urteil von gestern voll und ganz anrecht: Die jetzt in unseren Mauern gahlend: Theatertruppe verfügt über ausgezeichnete Kräfte: nur schade, daß dies von dem hiesigen Publikum noch so wenig gewürdigt wird. Daß Herr Direktor Weiser und Fräulein Koraisch freilich Schauspiel sind, wußten wir bereits. Im konzernierte sich unter Interesse vor allem auf die Person des Herrn Detmann, in dessen Händen die Rolle des jungen Bartolome lag. Und zu seinem Ruhme ist es gesagt: Er hat seine nicht ganz leichte Aufgabe mit Bravour gelöst und, trotz Mannmann, einen Ritter ohne Tadel und Tadel auf die Bühne gestellt. Gleich lobenswert war neben den Schwestern Herr Kuhn als Weller senior, Frau Wolf als Wartin desselben und endlich Fräulein Wabau als hochmütige und herrschtrige Verlobte des jungen Weller, die als Zuschauerin beim Verbrechen der Burg Rabenstein seitens der Kritiker, durch einen wohlgezielten Anbruch-Schuss des Burgsträufers getötet wird. Um diese erwähnten Personen gruppierten sich Ritter und Mannen usw., so daß ein durchwegendes Bild den Zuschauer fesselt. Die Regie arbeitete sehr gut und hat auch ihrerseits alles um ein Gelingen des Werkes getan. — Daß der Theater die Schaffotfrage an die offene Bühne verlegt, dafür ist der Epikureer nicht verantwortlich. — Der Beifall für die prächtige Gabe des Abends war sehr warm und wohlverdient.

Theater. Am Sonntag Abend geht im Goldenen Helm die alte gute Fosse „Moritz Purty“ in Szene. Der vordere Inhalt in Verbindung mit den prächtigen Dekorationen wird den hoffentlich zahlreichem Besuchern recht unterhaltende Stunden bereiten. Kommen und sehen!

Schau von Hunden aller Rassen. Reges Interesse bringt man schon jetzt der am Sonntag abend in den Räumen des Hotels zum goldenen Helm hier stattfindenden Hundausstellung entgegen. Der zoologische Verein Hohenstein-Ernstthal, der bereits in Hohenstein-Ernstthal, Weidau und Limbach Ausstellungen mit bestem Erfolge abhielt, wird auch dafür Sorge tragen, daß die hiesige Veranstaltung ein rein sportliches Gepräge bekommt. Genannter Verein bewirkt nur, die „Acht rassistischer Hunde“ zu fördern und gibt durch Ausstellungen und Schauen auch den Laien Gelegenheit, seinen Liebling von Tadeln zu beurteilen zu lassen. Infolge des niedrigen Standpreises, Mark 2 — für die Hauptklasse, Mark 1 — für jede Nebenklasse, ist jedem Hundebesitzer zu empfehlen, seinen Hund auszustellen. Außer wertvollen Ehrenpreisen, winten den Ausstellern hauptsächlich ausgedehnte Diplome. Es hat sowohl der Fleinliche Zwerghund, als auch der größte Bernhardiner Chancen, hochprämiiert zu werden. Meldungen nehmen schon jetzt die Herren Restaurateur Emil Weiser und Schmiedemeister Scheffler hier entgegen.

Volkeriegeld. In die Lokale Kasse von Herrn Ed. Martin in Wilken St. Jacob fiel auf

die Nummer 24845 gestern ein Gewinn von 3000 Mark.

Dresden. (Die Gage eines — Affen.) Seit einigen Tagen tritt hier Dagenbeds berühmter Schimpanse „Moritz I“, ein Bunder der Dressur, mit großem Erfolg auf. Moritz I. spielt seine Rolle als Gentleman ohne Tadel. Herr Moritz, der Berlin und Wien bereits besucht hat, reist nicht etwa im Käfig, auch nicht im Gepäc, oder Biehwagen, sondern entliegt, als er in Dresden eintraf, mit seinem Begleiter einem Abteil zweiter Klasse, und zwar in eleganter, menschlicher Kleidung und mit blühenden Lackshuhen. In seinem Standquartier bewohnt er ein eigenes Zimmer und hat zu seiner Bedienung zwei Wärter. Während der Nacht wird er in wolleue Decken eingehüllt, da die Schimpansen im nordischen Klima sehr leicht an Lungenerkrankungen erkranken. Für sein Engagement erhält sein Besitzer Dagenbed die Summe von 10000 Mark monatlich.

Frankenberga. (Jugendliche Mörderin) Wie das Frankenberger Tageblatt meldet, ist gestern spät abends das 17 Jahre alte Dienstmädchen Martha Krombos als Mörderin der Elfriede Menzel verhaftet worden. Nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen hat sie in dem mehrstündigen Verhör ein Geständnis abgelegt. Das geraubte Geld, 195,76 Mark, wurde an dem von der Krombos angegebenen Orte versteckt vorgefunden.

Hohenstein-Ernstthal. (Eine Vergiftung) In unserer Stadt war allgemein das Gerücht verbreitet, daß die verstorbene 13jährige Tochter des Webers Nadler auf der Affenstraße infolge einer Vergiftung durch Bierdestillat gestorben sei. Die gestern erfolgte Section der Verstorbenen hat feinerlei Anhalt dafür ergeben, daß das Kind einer Vergiftung irgend welcher Art erlegen sei. Vielmehr ist anzunehmen, daß das Kind an Herzschwäche infolge vorhergegangener Krankheit gestorben ist.

Leipzig. (Eine folgenschwere Explosion) hat sich in der Kaserne des 106. Infanterieregiments ereignet. Der 1866 geborene Kasernenwärter Richard Wüthler wollte mit zwei Kammern die Abortgrube reinigen und lies sich in die Grube hinein, um an dem Wasserrohr etwas nachzusehen. Einer der Männer reichte ihm eine Kerze, und als Wüthler diese anzünden wollte, explodierten die in der Grube angesammelten Gase, wodurch Wüthler schwerste Brandwunden erlitt. Der Unstüchtige ist am Donnerstag den schweren Verletzungen erlegen. Der Name der ihm die Kerze gereicht, hat Brandwunden im Nacken davongetragen.

Marienberg. (Der Adnassbruch im Erzgebirge) Bei seiner für den Monat Juni geplanten Erntebirger, die wird der Adnass vorausichtlich folgende im Bezirk der Amtshauptmannschaft Marienberg gelegenen Orte befinden: Weiskirchen, Börschen, Wilschendorf. Im Anschluß hieran vielleicht auch die Pflanzerei zu Neuzschubau, Krenzfeld, Rodau, Köhlig (Serpentinsteinstadt), Kupferung, Oberbau (hier Hebermadingung in der Gerichtsbarkeit, Kothenthal, Rübenau, Mühlhaide, Zehung, Keßschubau, Zehnbach, Ober, Mittel und Niederstämischberg, Boden, Großröderwaide, von hier über Wollenstein reichend, Geringswalde und Dillmersdorf. Von hier abentst der Adnass über Heinsdorf nach Zehobau zu rufen und von dort mit der Bahn die Rückfahrt nach Dresden anzutreten.

Neustädte. (Im Tode vereint) Am Mittwoch nachmittags wurde der plötzlich verstorbene langjährige Vorstand der hiesigen Brandfontschicht, Herr Meißnermeister der Adnass, beerdigt, und am selben Tage gegen Abend schon folgte ihm seine Ehefrau im Tode nach.

Neustädte. (Zahlreiche Brandstiftung) Nach sorgfältigen Erörterungen der hiesigen Polizeidirektion hat Gutsbesitzer Zed zugestanden, den Brand seiner Schornstein Ende voriger Woche in jährlicher Weise vorzuzugeln zu haben, indem er aus Versehen eine brennende Laterne ohne Glas in der Nähe von Sten und Stroh habe stehen lassen.

Ein kleiner Hauptmann von Köpenick

Weitres Aufsehen erregte gestern auf der Journalisten-Tribüne des Reichstages die „Ausweisung“ eines Zeitungsjungen. Schon vor den Osterferien war eines schönen Tages die Feuerwehr vor dem Parlament angetreten. Die Mannschaften wollten die Treppen des Parlaments stürmen. Von der Parlamentstribüne aus war „Feuer auf der Journalistentribüne“ gemeldet worden. Bald stellte sich heraus, daß es sich um einen aroben Knut eines der vielen im Vorraum zur Journalistentribüne wartenden Zeitungsjungen handeln mußte. Nachforschungen blieben ohne Erfolg. In den letzten Tagen wurde die Feuerwehr auch nach dem Abatordnenhaus alarmiert, wurden der Reichstagswirtschaft 125 Flaschen Sekt, eine Unmenge Blumen usw. auf Bestellung zugesandt. Weßern gelang es nach einem heftigen Streit zweier Zeitungsjungen des jugendlichen Täters, der im Jura von seinem „Kollegen“ verraten wurde, hohheit zu werden. Bevor er für ewige Zeiten aus dem Reichstage verbannt wurde, gelang es noch folgenden niedlichen Streich. Vor einigen Tagen habe er vom Reichstage aus den Oberbürgermeister Kirchner im Rathaus

antephoniert. Es entwickelte sich folgendes Gespräch:

„Hier Sekretär des Oberbürgermeisters Kirchner von Berlin!“
„Hier Herr Bülow!“
Der Sekretär führt nach seinem Herrn.
„Hier Oberbürgermeister Kirchner persönlich!“
„Hier Herr Bülow!“
„Durchlaucht, ich stehe zu Diensten!“
„Herr Oberbürgermeister, ich wollte mich einmal nach ihrem Befinden erkundigen!“
Herr Kirchner war vor Ueberdrehung so erregt, daß man es deutlich durch das Telefon vernehmen konnte. Aus „Mitleid“ habe er den Hörer schnell abgehängt. — Natürlich wird der jugendliche Held seine Großtaten noch vor Gericht verantworten müssen, abgesehen von den Freuden, die ihm dabei winken.

Neuestes vom Tage.

Ueber den Einfluß des Radiums auf die Pflanzen waren bisher widersprechende Angaben gemacht worden. Während die Mehrzahl der Beobachter von einer das Wachstum der Pflanzen hemmenden Wirkung des Radiums berichtet hatte, hatte eine Minderheit einen günstigen Einfluß desselben festgestellt. Diese Behauptungen sind, wie der Prometheus Verlag von Rudolf Wüdenberger in Berlin W. 10 schreibt, beide richtig. Das Radium ist nämlich ein Reizmittel für die Pflanzen, welches, mit Maß angewendet, das Wachstum fördert, bei übermäßigem Gebrauch dagegen, wie alle Reizmittel, schädlich wirkt und schließlich sogar das Absterben der Pflanzen zur Folge haben kann. Diese Wirkung des Radiums hat Professor Wagner durch fast 200 Versuche nachgewiesen. Den hemmenden Einfluß des Radiums zum Beispiel zeigte das folgende Experiment. Es wurden 20 Haferskörner vor dem Keimen sechs Tage lang der Radiumbestrahlung ausgesetzt und darauf gleichzeitig mit 20 anderen nicht behandelten Körnern ausgesät. Das Ergebnis war, daß die unbestrahlten Körner zwei Tage früher aufgingen als die anderen, und daß sieben Tage nach der Aussaat die jungen Pflänzchen der bestrahlten Körner erst über dem Erdboden sich zeigten, während die Kontrollpflänzchen bereits mehrere Zentimeter hoch waren. Um jedoch den Einfluß zu ermitteln, den die Gegenwart von Radiumstrahlen im Erdboden selbst auf die Keimung und das Wachstum der Pflanzen ausübt, wurden 16 Körner Lincoln-Hafer in einen Blumentopf ausgesät, und zwar in konzentrischen Kreisen in Abständen von 7, 22 und 45 Millimeter vom Mittelpunkt des Topfes. Im Mittelpunkt wurde eine verästelte Glasröhre mit Radium festsetzt in die Erde gesteckt, so daß dasjenige Ende der Röhre, welches das Radium enthielt, etwa 5 Millimeter unter die Oberfläche zu liegen kam. In ähnlicher Weise wurde eine Kontrollkultur mit einer leeren Glasröhre angelegt. Nach 10stündiger Versuchsdauer waren die Pflänzchen in dem das Radium enthaltenden Topfe sämtlich aufgegangen, und sie waren durchweg entsetzlich größer als diejenigen der Kontrollkultur, von denen drei überhaupt noch nicht aufgegangen waren. Die Pflanzen im äußeren Kreise waren durchschnittlich 50 Millimeter, die im mittleren Kreise 46 Millimeter und die im inneren Kreise 42 Millimeter größer als diejenigen in dem entsprechenden Kreise der Kontrollkultur. Am sechsten Tage nach der Aussaat wurden die beiden Röhren umgetauscht, und nun zeigte es sich, daß nach Vertauschen von weiteren fünf Tagen die Pflanzen in dem ursprünglich unbestrahlten Topfe die anderen fast ganz eingeholt hatten. — Angesichts der weiten Verbreitung, welche die Radioaktivität in der Natur besitzt, dürfte die Annahme berechtigt sein, daß sie häufig einen Faktor in der normalen Umgestaltung der Pflanzen bildet.

Eine Tropfsteinhöhle auf dem Ziemering. Man berichtet uns aus Märzaustrage: Auf dem Ziemering wurde eine große Tropfsteinhöhle, und zwar auf dem Baumfelsen entdeckt. Höhlenforscher fanden in der Tiefe von 15 Metern eine schöne Höhle mit verschiedenen Tropfsteingebilden und Knochenresten. In dieser Höhle führt ein Gang östlich 20 Meter weiter in eine kleine prachtvolle Grotte, ein zweites südlich 6 Meter abwärts in einen Kessel mit 2 Meter Durchmesser, ein drittes Gang fällt westlich 5 Meter ab und endet in eine scharfe Spalte. Hier ist der Eingang in eine große Höhle. Tiefe zu erreichen, verursacht bedeutende Schwierigkeiten. Kleinge Felsblöcke, unter denen sich sehr viele Skelette und Schädel von Höhlenrentieren befanden, gestatten die weitere Untersuchung sehr mühsam. Die Forschungen werden fortgesetzt.

Die Eiferjagd des Sechzehnjährigen. In Kaiserlautern hat ein 16jähriger Schreinerlehrling seinen 15 Jahre alten Kollegen nachts im Hofe des Gasthauses zum Löwen nach vorhergegangener Streite wegen eines Mädchens erschossen.

Die falsche Prinzessin. In Paris wurde eine Hochstaplerin, Aräuflein Emilie Morichetti, wegen vielfacher Betrügereien verhaftet. Das Aräuflein hatte unter dem Namen der Prinzessin Ulisse von Soburg eine Anzahl Geschäftsleute um 200000 Franken betrogen.

Heiliger Bureaokratias. Eine Firma in Rhodt zahlte an eine Staatskasse unter anderem eine Mark in einer Kasse Anweisungsbillette. Die Kasse stellte nachträglich fest, daß die Kasse zwei Pfennig

Die
Beil
Mar
lich Klein
aus feierl
Hochzeits
Gutsauf
geltiren
der Blick
konnte.
in den R
Fürwahr,
der zarte
und Berg
Als erstes
darstücht
Dr. Paus
jetzigen j
Eija
in düstige
stalt, den
blonden
da auch
lichteit b
Boar, an
rig beide
losgefall
same Unt
der groß
Schiffsa
Reise, di
China, d
glücklich
Reife ge
somit we
ich nur
Gewalt i
die Zern
Wein
den Früh
Er
Frage.
C.
geantwor
ich sie h
allgewalt
wie eine
und unbr
auf unbr
haben an
Natur un
wie ich
Seele!
Wie
Jener, di
„eine sto
drängt sic
gekommen
Arm, um
bei ihrem
sich selbst
lich hatte
drückt, w
staunt un
eine Blü
Angezicht
da er im
fragte er
„D
fenden an
Fräulein
„C
würde m
Und
dere auf
ein Trau
scheinver
lich keine
innige K
lingstra
Ja,
gangen!
die ihr
und in
war eine
Natur, d
kennen
als ob
Sie hat
so befehl
sie so be
zu über
Augen f
Nachtig
zärtlich